

# Der freie Schwarzwälder



**Wildbader Anzeiger und Tageblatt**

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

**Amtsblatt für Wildbad**

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Erscheint Werktags

Ver kündigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meßfern etc.

Beleggebühren in der Stadt (vierteljährlich Nr. 1) 90 Pf., monatlich 30 Pf. Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts- und Nachbarortsbereich vierteljährlich Nr. 1, 60 Pf., außerhalb des selben Nr. 1 60 Pf. hierin Bestellgeld 30 Pf. Anzeigen nur 6 Pf., von auswärts 10 Pf., die kleinste Anzahl 25 Pf., die Preislage. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.

Nr. 80

Donnerstag, den 4. April 1917.

84. Jahrgang

## Karfreitag.

Was fragt der Weltkrieg nach den Feiertagen der Seele? Was ist der Sonntag da draußen im Bereich der donnernden Geschütze? Oft genug doch ein verschleiertes Kind, das sich zwischen den rücksichtslos hantierenden Großen in eine Ecke flüchtet! —

Auch vor der stillen Woche und ihrem stillsten Tag wird der Krieg nicht halt machen; er richtet sich nicht nach dem christlichen Kalender. Wer weiß, ob nicht gerade auf den heiligen Tag irgendwo das Wetter losbricht, das seit Wochen in der Luft liegt und vom Himmel herniederdroht!

Aber unsere Kämpfer draußen haben es gelernt, wo es sei und wie die Umstände auch liegen mögen, rasch die vorübergehende Stunde wahrzunehmen: ein Feldgottesdienst unter dem Geschützdonner, ein Choral vom Winde hergeweht — ja ein Blick im Vorbeimarsch auf ein zerhackenes Kreuzesbild — das bringt Himmelslicht auch ins Kriegsdunkel, Stille in den tobenden Sturm.

Wir wollen uns von unseren Feldgrauen nicht beschämen lassen: eine stille Stunde unter dem Kreuz des stillen Kriegers auf Golgatha wird es, muß es auch für uns in der Heimat reichen, mag auch gar mancherlei Lautes und Aufregendes in unsere stille Woche hineinschlagen.

Schau auf zum Kreuze! Es ragt auch auf aus einer Kampfburgen Welt. Reid und Raß, Lüge und Niedertracht schlagen in wilden Bogen dran empor. Sie wollen den Mann am Martersholz herunterzerren in die Welt der wüsten Leidenschaft: er soll auch schluchzen und lästern — Recht und Grund hat er genug dazu. Aber er ist in der Stille trotz allem Toben und Wüten: er hält da oben Zwiegespräch mit seinem Gott, und während unten die Wellen hoch gehen, fährt er stille heim zu seinem Vater.

Nicht darum, weil er unberührt gestorben wäre vom irdischen Kampf, der um ihn entbrannt ist. Nein, sondern weil er den Sieg errungen hat. Was war sein schwerster Kampf, sein größter Sieg? Nicht das, daß die Qualen des Leibes die Seele nicht elend und matt machen konnten — das haben auch viele andere Helden fertiggebracht. Vielmehr: daß seine Seele sich nicht in Eitel abwandte von den Menschen, daß sie nicht in verzweifeltstem Trotz sich abkehrte von Gott, der ihn so dunkle Wege geführt — das ist sein Kampf und das ist sein Sieg gewesen. Im Glauben Gott haltend und in der Liebe die Menschen nicht lassend — so schwebt er zwischen Himmel und Erde — und ist der Mittler geworden, der Heiland und Erlöser, der uns kämpfen hilft und durchhalten und siegen.

Das Kreuz auf Golgatha wird seine Gotteskraft bewahren auch in der schwersten Zeit des dritten Kriegsjahres. Die Bitte, aus tiefer Seelenschnitzung emporgehandt, wird nicht unerhört verhallen:

„Gieb uns den Frieden, o Jesus!“

## Wilson's Rede im Kongreß.

Washington, 3. April.

(Reutermeldung.) Im Kongreß erklärte Wilson: Ich habe den Kongreß zu einer außerordentlichen Session einberufen, weil sofort ein ernster politischer Entschluß gefaßt werden muß, wo für ich verfassungsmäßig die Verantwortung nicht übernehmen kann. Ich unterbreite Ihnen am 3. Februar eine außerordentliche Anrede der deutschen Regierung, daß sie beabsichtigt, am 10. Februar alle rechtlichen und humanitären Beschränkungen beiseite zu setzen und alle Schiffe, die versuchen, die feindlichen Häfen zu erreichen, durch Tauchboote zu versenken. Das ist in einer früheren Kriegssphase das Verlangen der deutschen Tauchboote zu sein, aber seit April 1916 legte die deutsche Regierung den Kommandanten der Tauchboote gewisse Beschränkungen auf gemäß dem uns gegebenen Versprechen. Die neue deutsche Politik ließ diese Beschränkungen fallen. Schiffe aller Art werden skrupellos und ungenügend verschont, ohne daß man daran dachte, den an Bord befindlichen Personen zu Hilfe zu kommen und neutrale und befreundete Schiffe würden ebenso wie Schiffe von Kriegsführern, selbst Hospitalschiffe, die mit einem Freigeleit von der deutschen Regierung versehen waren, mit derselben Mitleid- und Prinzipienlosigkeit versenkt. Das Völkervertrag hat sich mühsam entwickelt mit Resultaten, die dürftig genug waren. Die deutsche Regierung hat auch dieses Minimum an Recht unter dem Vorwand der Wiedervergeltung und Notwendigkeit aufgehoben, weil sie keine Waffen besaß, die auf der See verwendet werden können, außer denjenigen, die nicht angewandt werden dürfen, wie Deutschland sie jetzt anwendet, nämlich ohne Berücksichtigung aller Ermäßigungen der Menschlichkeit oder Ab-

Sie denken jetzt nicht an die materiellen Verluste, so ernst sie sind, sondern nur an den allgemeinen Untergang von Nichtkämpfern, Männern, Frauen und Kindern. Der gegenwärtige deutsche Krieg gegen den Handel ist ein Krieg gegen die Menschlichkeit und gegen alle Nationen. Jede Nation muß sich selbst entscheiden, wie sie dieser Herausforderung begegnen will. Unsere Wahl muß mit Würdigung getroffen werden, entsprechend unserem Charakter und unseren Motiven als Nation. Wir müssen uns vor übergroßer Erregung freihalten. Unser Motto ist nicht Rache oder das Prinzip brutaler Gewalt, sondern wir treten für die Menschenrechte ein. Als ich im letzten Februar vor dem Kongreß sprach, glaubte ich, daß es gelingen werde, unsere neutralen Rechte durch Bewaffnung der Handelschiffe zu sichern. Aber eine bewaffnete Neutralität ist gegenwärtig unmöglich. Es ist unmöglich, Schiffe gegen die Angriffe der deutschen Tauchboote zu verteidigen. Es entspricht auch der gewöhnlichen Klugheit, zu versuchen, sie zu zerstören, bevor sie ihre Absicht erkennen lassen. Die deutsche Regierung leugnet das Recht der Neutralen, in der Sperrzone überhaupt Waffen anzuwenden, um die Rechte zu verteidigen, die kein moderner Jurist jemals bestritten hat. Deutschland zeigt an, daß die Schoarten zum Schutze der Schiffe wie Piraten behandelt werden würden. Angesichts solcher Annahme ist die bewaffnete Neutralität mehr als unmöglich. Wenn wir uns dem unterwürfen, würden wir unsere heiligsten nationalen Rechte verlassen.

Ohne Zaudern und den Geboten meiner konstitutionellen Pflichten gehorchend, rate ich dem Kongreß, zu erklären, daß die jüngste Handlung der deutschen Regierung tatsächlich nichts weniger als der Krieg gegen die Regierung und das Volk der Vereinigten Staaten ist und förmlich den Kriegszustand anzunehmen. Der Kriegszustand wird ein enges Zusammenwirken mit den anderen Deutschland bekämpfenden Regierungen herbeiführen, in dem wir unser Lebensmittel, Finanzkredite genießen und ihnen die Organisation zur Mobilisierung aller materiellen Hilfsquellen des Landes zur Verfügung stellen, um Kriegsmaterial zu liefern und auf die schnellste, sparsamste und wirksamste Art den anderen Bedürfnissen der Nationen zu dienen. Eine weitere Folge des Kriegszustandes wird die sofortige vollständige Ausrüstung der Flotte namentlich mit Mitteln sein, um die feindlichen Tauchboote zu bekämpfen, und ferner eine sofortige Heeresvermehrung um mindestens 500 000 Mann mit der Ermächtigung, die Streitmacht den Bedürfnissen entsprechend weiter zu vermehren. Nach Ansicht des Präsidenten sollten die Soldaten nach dem Grundgesetz der allgemeinen Wehrpflicht ausgehoben werden.

Wir hatten keinen Streit mit dem deutschen Volk. Die deutsche Regierung begann den Krieg ohne Initiative, Kenntnis und Billigung des Volkes. Der Krieg wurde beschlossen, von den Machthabern provoziert und geführt im Interesse der Dynastie und einer kleinen Gruppe ehrgeiziger Männer, die genötigt sind, ihre Landesteile als Werkzeuge zu benutzen. Die Empfindung der Amerikaner ist, daß unsere Hoffnung auf den künftigen Weltfrieden eine Bekräftigung erhalten hat durch die wunderbaren, ermutigenden Ereignisse in Rußland. Dort haben wir einen würdigen Teilnehmer am Ehrenbund. Wir stehen selbst im Begriff, den Kampf mit dem natürlichen Feind der Freiheit aufzunehmen und werden nötigenfalls die ganze Kraft der Nation anzuwenden, um seine Machtsprüche zu vereiteln. Wir beabsichtigen keine Eroberungen. Wir sind nur einer der Kämpfer der Menschenrechte und werden zufrieden sein, wenn diese Rechte gesichert sind.

Wilson fügte hinzu, daß Oesterreich-Ungarn tatsächlich nicht im Seehrieg gegen amerikanische Bürger begriffen sei. Er wolle die Erklärung über die Beziehungen mit ihm aussprechen. Wilson schloß: Amerika wird für die ersten Güter kämpfen, nämlich für die Demokratie, die Rechte und die Freheiten der kleinen Nationen.

Washington, 4. April. (Reuter.) Der Senatsauschuss für auswärtige Angelegenheiten hat der Regierungsresolution zugestimmt, die erklärt, daß der Kriegszustand mit Deutschland tatsächlich bestehe.

Wenn zwei das gleiche tun, ist es doch nicht dasselbe.

Washington, 3. April. (Reuter.) Die Führer der demokratischen Partei beschlossen, Dauerfristung im Senat abzuhalten, bis die Kriegsresolution angenommen sei. (Vor Schluß der letzten Kongresssitzung verhinderten einige Gegner des Kriegs durch Dauerreden die Abstimmung über die Kriegserklärung. Darüber zeigte sich Wilson über die Kriegsentscheidung entsetzt und die Kriegspartei oder deren Hintermänner entrüsteten sich über dem „gemeinschädlichen Gebaren“. Nun ist aber die Haltung des Kongresses so, daß die Annahme der Wilson'schen Resolution noch nicht sicher ist. Jetzt wenden die demokratischen Parteiführer (Kriegspartei) das gleiche Verfahren an, um die Kriegserklärung durchzudrücken und nun ist das Zweifels-Dauerreden auf einmal ganz in der Ordnung. D. Schr.)

## Der Weltkrieg.

W.B. Großes Hauptquartier, 4. April. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Von Lens bis Arras war auch gestern der Feuerkampf lebhaft.

Westlich von St. Quentin und zwischen Somme und Dije septen die Franzosen ihre heftigen Erkundungsangriffe fort. Mit blutigen Opfern erkaufte sie Boden, der von uns schrittweise preisgegeben wurde.

Bei Yaffaug, an der von Soissons nach Nordosten führenden Straße, schiederten nach hartem Feuer einsetzende französische Vorstöße.

In und bei Reims erkannte Batterien, Befestigungsarbeiten und Verkehr wurden von uns unter Feuer genommen.

Neun feindliche Flugzeuge und zwei Fesselballons sind von unseren Fliegern abgeschossen worden.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Zwischen Rehr und Brippet war die Artillerietätigkeit in mehreren Abschnitten reg.

Am mittleren Stochob wurde der von den Russen auf dem Westufer gehaltene Brückenkopf am Toboly von unseren Truppen, denen beträchtliche Beute in die Hände fiel, genommen.

Weiter südlich der Bahn Jozow-Tarnopol steigerte sich zeitweilig der Geschützkampf.

An der Front des Generaloberst Erzherzog Joiseph und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radenscu

ist die Lage unverändert.

### Mazedonische Front:

Geringe Gesechftstätigkeit. Unsere Fliegergeschwader bewarfen den Bahnhof Vertekop (südöstlich von Bodena) ausgiebig mit Bomben. Daburück entstandene Brände wurden durch Lichtbild festgelegt.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Mit blutigen Opfern erkaufen die Feinde den Boden, den wir schrittweise preisgeben, — das ist die Signatur des Tagesberichts über die Kämpfe an der Westfront. Im einzelnen werden keine besonderen Ereignisse von Bedeutung gemeldet.

In einem englischen Funkpruch von Carnarvon vom 1. April, berichtet der Oberbefehlshaber in Ostafrika, daß seit der Regenzeit die Urtamarischen Verhältnisse besonders in der Küstengegend jede ausgedehnte Tätigkeit verbieten. Diese Umstände würden dazu benutzt, die britischen Streitkräfte neu zu ordnen, die Transportverhältnisse für die künftige Kriegführung umzugestalten und die Eisenbahnen und Wege zu erneuern, die von den deutschen Streitkräften bei ihrem Rückzug zerstört wurden. — Diese Meldung ist in Verbindung mit den Nachrichten aus Südafrika, die von schwersten Verlusten des Expeditionskorps sprechen, ein Eingeständnis des völligen Mißlingens des britischen Angriffs auf die deutsche Kolonie, deren endgültige und vollständige Eroberung bereits für das vergangene Jahr fest in Aussicht gestellt wurde.

## Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

W.B. Paris, 4. April. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Von der Somme zur Aisne Artilleriekämpfe mit Unterbrechung. Patrouillengefächte nördlich und südlich der Aisne. Bei den gestrigen Kämpfen in der Gegend von Vazillon haben wir 6 Maschinengewehre erbeutet. In der Gegend der Bortte-du-Ressail und der Malson-de-Champagne war der Artilleriekampf fortgesetzt ziemlich lebhaft. Im Esch wurde eine deutsche Unternehmung gegen einen unserer Schützengraben im Abschnitt von Obersept durch unser Feuer abgewiesen.

Abends: Westlich und westlich der Somme haben unsere Truppen nach heftiger Artillerievorbereitung die feindlichen Stellungen angegriffen, die sich nördlich der Linie Castres-Effigny-Denag von Epine-Dallon bis zur Dife erstreckten. Trotz erbitterter Widerstandes des Feindes haben unsere Soldaten

Kilometern eine Reihe von fest ausgebauten und von verträglichem Strukturalter gehaltenen Stützpunkten genommen. Epine-Dallon, die Dörfer Hallon, Giffecourt und Ceriza, sowie mehrere Höhen südlich Auvillers sind in unserem Besitz. Südlich der Allette haben wir unseren Vormarsch bis in die Gegend von Laffaux fortgesetzt, dessen Süd- und Nordwestränder wir halten. Unsere Truppen haben sich gleichfalls in den Besitz von Bourgeon gesetzt und auf dem nördlichen Kommando dieses Flügels Fuß gefast. Unsere Batterien haben feindliche im Marsch nach der Mühle von Laffaux befindliche Kolonnen unter ihr Feuer genommen. Der Feind hat die Stadt Reims beständig bombardiert, die 2000 Granaten erhielt. Mehrere Personen der Zivilbevölkerung wurden getötet. Zeitweiliges Artilleriefeuer auf der übrigen Front.

### Der englische Tagebericht.

**London, 4. April.** Amtlicher Bericht von gestern: Bei unseren gestrigen erfolgreichen Angriffen östlich von Arras nahmen unsere Truppen nach hartem Kampfe das Dorf Henin-luc-Coequel im Anschluß an die anderen schon gemeldeten Dörfer. Ein zweiter deutscher Gegenangriff wurde am Abend von unserer Artillerie abgebrochen. Wir nahmen das Dorf Maillans und besetzten den Wald von Roussin. Acht deutsche Flugzeuge wurden zum Absturz gebracht. Von den unsrigen werden sechs vermist.

Im englischen Unterhause ist man bestürzt über der amtlichen Mitteilung, daß an der Westfront bereits 262 englische Flugzeuge verloren gegangen sind.

### Der Krieg zur See.

Als versenkt werden gemeldet: Die norwegischen Dampfer Jarmand (6286 T.), Daxist (532 T.), Konjul Berjon und ein solcher unbekanntem Namens. Der norwegische Dampfer Raffrange wird seit Dezember vermisst.

**Christiania, 4. April.** Laut „Eidens Tegn“ sind seit dem 1. Februar 105 norwegische Schiffe von zusammen 160.000 Tonnen Gehalt versenkt worden. Hier- von allein im März 64 Schiffe mit 103.000 Tonnen. Die norwegische Flotte ist seit Neujaahr um 149 Schiffe mit 233.000 Gehalt zurückgegangen. — Laut „Norges Handelsvoeg Sjøfartstidende“ sind seit Anfang März 17 norwegische Dampfer dem Versuch, Kohlen und Koks aus England nach Norwegen zu holen, zum Opfer gefallen.

### Neues vom Tage.

#### Kein zweites Friedensangebot.

**Köln, 4. April.** Der „Köln. Ztg.“ wird aus Berlin geschrieben: Es sei aus der Lage heraus verständlich an die Aeußerungen des Reichskanzlers im Reichstag (Verhältnis Deutschlands zu Rußland) und Czernins (Aufrechterhaltung des Friedensangebots und Vorschlag einer Friedenskonferenz) wie auch an die Nachricht von der Fahrt des verbannten Kaiserpaars und der leitenden Staatsmänner ins Große Hauptquartier zahlreiche Kommentare geknüpft worden seien. Es sei bedauerlich, daß einige Stimmen den rechten Weg verfehlen und dazu beitragen, den Eindruck zu erwecken, als ständen wir im Begriff, mit einem neuen Friedensangebot an die Feinde heranzutreten. Diese Deutung sei unrichtig. Daß wir grundsätzlich bereit sind, in Verhandlungen für einen ehrenvollen Frieden einzutreten, ist von der deutschen Regierung wiederholt amtlich erklärt worden und über die Vorbedingungen dazu kann niemand im Unklaren sein. Daraus kann auch die Gestaltung der Dinge in Amerika nichts ändern. Diese klare Sachlage darf nicht durch falsche Auslegung der Kundgebungen und Vorgänge der letzten Zeit verdunkelt werden. Wir sind in der Lage, in Ruhe abzuwarten zu können, wie sich die Dinge im Lager unserer Feinde entwickeln und wir lassen uns diese Ruhe, die sich auf die Erfolge unserer Waffen zu Lande und zu Wasser stützt, nicht rauben.

#### Krupps Kriegsanzleihezeichnung.

**Berlin, 4. April.** Die Firma Krupp hat auf die sechste Kriegsanzleihe 40 Millionen Mark (fünfte Kriegsanzleihe ebenfalls 40 Millionen Mark) und 10 Mi-

llionen Mark 4 1/2 prozentige Schatzanweisungen gezeichnet und zugleich 20 Millionen Mark alte Kriegsanzleihe in neue 4 1/2 prozentige Schatzanweisungen umgetauscht.

#### R. und K. Schützen.

**Wien, 4. April.** Da die bisherige Bezeichnung der Truppen der R. und K. Landwehr nicht mehr dem ganzen Wesen entspricht und geeignet ist, in jenen Teilen, die die R. und K. Landwehr und ihre Organisation nicht kennen, eine falsche Auffassung über dieselbe hervorzurufen, machte der Kaiser von dem ihm allein gesetzlich zustehenden Rechte, die Organisation zu bestimmen, Gebrauch und befahl die Umbenennung der Truppen der R. und K. Landwehr in R. und K. Schützen. Daburd sind die Truppen der R. und K. Landwehr ungewöhnlich als Truppen erster Linie gekennzeichnet. In der Stellung der R. und K. Landwehr zu den anderen Teilen der bewaffneten Macht tritt naturgemäß keine Aenderung ein.

#### Kriegswucherprozeß.

**Wien, 4. April.** In dem Kriegswucherprozeß gegen den Direktor der Allgemeinen Depositenbank Dr. Kranz und Genossen wurde Kranz zu 9 Monaten strengen Arrest und 20.000 Kronen Geldstrafe, Freund zu 9 Monaten und 15.000 Kronen, Eising Kubel zu 3 Monaten und 10.000 Kronen, Seelig zu 6 Monaten und 20.000 Kronen verurteilt. Das Verfahren gegen die weiteren Angeklagten Perberger und Schwarzwald wird besonders behandelt werden. Auf Antrag des Staatsanwalts Höppler wurde die Verhaftung des Kranz wegen Fluchtverdachts verfügt, gegen Stellung einer Sicherheit von 1 Million Kronen wurde er jedoch auf freiem Fuß belassen.

#### Gläubigertelegramm.

**Konstantinopel, 4. April.** Aus Anlaß des glänzenden Sieges, den die türkischen Truppen, unterstützt durch die tapferen österreichisch-ungarischen Batterien über den sehr starken Feind bei Gaza (Sinaitront) davongetragen haben, fand ein Depeschenwechsel zwischen dem Sultan und Kaiser Karl statt.

#### Kartoffelnot in England.

**Berlin, 4. April.** Wie die „Times“ mitteilt, er- klärte Unterstaatssekretär Jothurs im Unterhaus, die in Großbritannien außer Irland lagernden Kartoffelvorräte betragen etwa 150.000 Tonnen. Dies bedeute, daß bis Mai auf den Kopf der Bevölkerung ein Pfund in der Woche entfalle. Ein Mitglied der Arbeiterpartei wies jedoch darauf hin, daß in Ost- und London Familien von 8 bis 9 Köpfen nur 3 Pfund in drei Wochen bekommen konnten.

#### Kriegsstimmung.

**London, 4. April.** Bei der Parlamentsnachwahl in South Aberdeen ist der Regierungskandidat Fleming mit 3283 Stimmen gewählt worden. Der unabhängige Kandidat Watson erhielt 333 Stimmen.

**London, 4. April.** Der Munitionminister teilt mit, daß die Zahl der unter Kontrolle des Ministeriums stehenden Betriebe jetzt 4802 beträgt.

**Washington, 4. April.** (Reuter.) Das Marineamt gibt bekannt, daß Maßnahmen getroffen sind, zum Zweck des Zusammenwirkens zwischen der amerikanischen Flotte und den Flotten der Ententemächte.

### Die Amwälzung in Rußland.

**Stockholm, 4. April.** Wie die Petersburger „Vör- senzeitung“ meldet, ist in Odessa und in einigen Städten Südrußlands eine starke Bewegung gegen die Revolution im Gange, der sich auch das Militär anschließt. Es finden große Versammlungen und Umzüge statt, wobei Fahnen getragen werden mit der Aufschrift: „Es lebe Zar Nikolau!“ Die Wut des Volkes richtet sich hauptsächlich gegen die Juden. Auch in Petersburg macht sich eine Strömung gegen die Revolution geltend. Die provisorische Regierung behauptet, sie gehe von den „Fremdvölkern“ aus. Tatsächlich ist die Lage in Rußland ernster als je.

Widerspruch ist auch gewiß ganz bedeutungslos, sagte sich Diethelm und nahm sich vor, fortan recht genau auf alles zu achten, was er sage. Noch einmal wendete sich Diethelm nach seinem Hause um, es tanzte ihm vor den Augen, als käme das Haus den Berg herab. Er nahm dem Better die Peitsche ab und ließ selber auf die Pferde ein, daß sie in gestrecktem Galopp davonraunten.

Man begegnete vor Untertailfingen oem Bahnhöfen, und der darauf stehende Trupp, der sich im Nachbarorte erlöst hatte, brachte Diethelm in weldem Schreien ein Hoch aus. Dem Trompeter schien heute sein Mundstück eingefroren, er redete kein Wort; die Kälte war aber auch zu schneidend, wie scharfe Messer fuhr sie ins Gesicht und schlupfte unter dicken Schaf- pelzen durch, auf alles Eisenwerk an Schlitzen und Geschirr setzte sich immer ein haarigtrauser Schneereif. Die Sonne war heute gar nicht erschienen. Schneewolken jagten sich am Himmel, aber es war zu kalt, als daß sie niedersielen. An der kalten Herberge öffnete endlich der Better seinen Mund und sprach von Einkehr, auch die Pferde schienen mit dem Better einverstanden und wendeten sich ab des Weges; aber Diethelm peitschte sie ingriammig durch und jagte vorbei, es war ihm unmöglich, jetzt in dieses Haus einzutreten, ja schon dessen Anblick sträubte ihm die Haare empor. Der Better ward nun noch verschlossener und lehnte sich nur bisweilen an dem mitgenommenen Kirchengelb. Es war schon lange Nacht geworden, als man steif und starr in S. im Stern ankam. Mit gekrümmten Fingern griff sich Diethelm in die Tasche, um nach seinen Papieren zu sehen. Plötzlich schrie er laut auf und schlug sich auf die Stirn, er hatte die Staatspapiere vergessen, die er in der Hauptstadt zu Geld machen wollte. Der Better, seines Amtes eingedenk, tröstete ihn in seiner unfaßlichen Verzweiflung.

„Die Staatspapiere verschimmeln Euch ja nicht, und Ihr habt ja noch Geld genug.“

### Württemberg.

**Stuttgart, 4. April.** (Handelskammer Stuttgart.) Gestern nachmittag fand eine Vollversammlung der Handelskammer statt. Syndikus Dr. Rlien berichtete über die Anmeldung von Auslandsforderungen. Die reichsgerichtliche Registrierung der gesamten deutschen Auslandsforderungen hat unter voller eigener Verantwortung der Mitglieder und nach bestem Wissen zu erfolgen. Die Anmeldepflicht besteht indes nur für auf Geld lautende Außenstände im feindlichen Ausland aus der Zeit vor dem Krieg. Nicht anzumelden sind u. a. bloß Eigentumsrechte oder Vermögenswerte im Ausland (z. B. Aktien, Hypotheken usw.). Dem Antrag, die Anerkennung der württ. Handelskammer als mittelbare Staatsbehörde zu erweichen, wurde mit dem Bemerkern zugestimmt, daß die Selbstverwaltung der Kammer dadurch in keiner Weise berührt werden darf. — In der Frage des Nachlasses an Gewerbe und Hausbesitzer hat der Württ. Bund für Handel und Gewerbe eine Eingabe an die Regierung gerichtet. Die Handelskammer unterstützte auch ihrerseits diese Eingabe. Auf Antrag von Kommerzienrat Bayer (Ehlingen) wurde noch beschlossen, daß, wenn auf Beschluß eines Gemeinderats in besonders gelagerten Fällen die Gemeindesteuer ganz oder teilweise wogesslen soll, auch die Staatssteuer ganz oder teilweise erlassen werden möge.

Die Kammer schließt sich ferner der Forderung an, daß beschligte jungen Leuten des Kaufmanns- und Gewerbestandes auf Grund einer kaufmännischen oder gewerblichen Fortbildung das Einjährigengugnis erteilt werde. Die Schulkommission der Handelskammer wird die weiteren erforderlichen Schritte vorbereiten. Der Vorsitzende Geh. Kommerzienrat Adolf Schiedmayer berichtete ferner über die Gründung des Südwestdeutschen Kanalvereins. Er betonte, daß man in Württemberg weit davon entfernt sei, in einen Konkurrenzlauf mit Bayern einzutreten zu wollen; man wolle in Südwestdeutschland weiter nichts, als die Gleichberechtigung mit den bayerischen Kanalplänen. Die Technische Kommission des Südwestdeutschen Kanalvereins habe sich in einer am letzten Montag in Heidelberg gehaltenen Sitzung nach längerem Beratungen auf Grund sachverständiger Vorschläge einstimmig für das 1200-Tonnen-Schiff ausgesprochen.

**Stuttgart, 4. April.** (Wegen das Belagerungsgesetz.) Fritz Rötcher, Redakteur der Friedensgesellschaft hier, wurde seinerzeit wegen Vergehen gegen das Belagerungszustandgesetz zu 25 M. Geldstrafe verurteilt, weil er im Namen der Friedensgesellschaft in unerlaubter Weise Flugblätter verteilt hatte. Wegen dieses Urteils legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein, erklärte eine Geldstrafe von 25 M. als viel zu gering und beantragte eine solche von 100 M. Die Strafammer befähigte dieses Strafmaß.

**Stuttgart, 4. April.** (Besitzwechsel.) Blättermeldungen zufolge ist das Anwesen der Baufirma G. Barefel in Untertürkheim von der Daimler Motoren-Gesellschaft um den Preis von 4 Millionen Mark käuflich erworben worden.

**Stuttgart, 4. April.** (Straßenbahnunfall.) Gestern nachmittag kam an der Haltestelle Popper ein leerer Anhängewagen der Straßenbahnlinie 5, dessen Bremse nicht genügend angezogen war, führerlos in Lauf und fuhr die Hohenheimerstraße abwärts. Bei der Schid- straße stieß er auf den Anhängewagen eines voraus- gehenden Straßenbahnzugs auf. Beide Anhängewagen wurden erheblich beschädigt, dagegen wurden Personen nicht verletzt.

**Feuerbach, 4. April.** In voriger Woche kamen 80 Konfirmanden aus Neuenstein, O.A. Debringen, mit Körben und Paketen beladen, nach Feuerbach. Sie brachten den Kindern von Feuerbach 6 Zentner Kartoffel, 2 Zentner Äpfel, 2 Zentner Bohnen, 30 Pfund Gerstengraupen, 35 Pfund Grieß, 60 Pfund Dörrobst, 50 Pfund Mehl, 20 Pfund gelbe Rüben, 12 Pfund Butter und Fett, 20 Brotlaibe, Käse, Wurst, Speck und 1300 Eier.

**Crailsheim, 4. April.** (Eierablieferung.) In der letzten Woche wurden aus dem hiesigen Bezirk 19.000 Eier bei der Bezirksammelsstelle abgeliefert.

**Oberteuringen O.A. Tettmann, 4. April.** (Damen aus dem Norden.) Dieser Tage bereisten wiederum Marineinfanterie unsere Gemeinde, um in recht aufdringlicher Weise Butter und Eier einzuharnern und sie nach Norden weiter zu senden. Um ihr Geschäft

Diethelm konnte es sonst nie leiden, daß der Trompeter solche Reden an ihn allein verschwendete, ohne daß sie sonst jemand hörte; heute aber nicht er ihm schnell gefast zu, denn er überlegte rasch, daß das Aufgeben dieser Wertpapiere, deren Besitz er nachweisen konnte, bei etwaiger Untersuchung entschieden zu seinen Gunsten sprechen müsse. Er rief sich gewaltig die Hände und setzte sich behaglich an den Tisch.

„Ihr habt's gut,“ sagte der Better, dessen Register einmal aufgelesen war, „Euch fliegt der Reichtum nur zu, wo man gar nicht dran denkt.“

Diethelm behäftigte den Gewinn, den er durch Verkauf der Wolle machte, und erhob sich immer mehr dem Zutrauen, das seine Vorkerkungen einlöslieten.

„Das mein' ich ja gar nicht, Ihr macht ja die große Erbschaft,“ entgegnete der Better.

„Neb' nicht so. Von wem soll ich erben? Von den Untrigen in Lezweiler?“

„Stellet Euch nur nicht so. Ihr wißet's wohl, und ich weiß nicht, warum Ihr so tut, als ob Ihr's nicht wüßtet; Eure Stieftochter aus dem Wohlhof, die kommt nicht mehr auf, sie sagen ja, sie sei schon tot: Kinder hat sie nicht, und da fällt wieder alles an die Mutter zurück.“

Gläsernen Blicks, mit offenem Munde und ausgepreizten Händen hörte Diethelm diese Worte.

„Dann ist ja alles umionst!“ schrie er laut auf und faßte den Better an der Brust und schüttelte ihn, als wollte er ihn erdroffeln. Der Better meckerte ab und sagte:

„Was habt Ihr denn? Ihr tut ja wie von Stimmen.“

(Fortsetzung folgt.)

### Diethelm von Buchenberg.

Schwarzwälder Dorfgeschichte von Berthold Auerbach.  
33) (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Es kam ihm der Gedanke, Medard zu befreien, und wie von einem Mann erlöst, rannte er mehrere Schritte hinan; aber plötzlich hielt er wieder inne: wenn er nun Medard befreite, muß dieser ihn nicht auf den Tod lassen und ins Elend bringen? ... Diethelm lehnte rasch wieder um. Aber noch einmal und noch einmal stieg er fast dieselbe Höhe des Berges hinan, und wieder stand er still und fuhr sich mit totenalter Hand über die heiße Stirn, denn er dachte: Medard ist schon erstickt, er muß erstickt sein. Was willst du dir noch den grauenvollen Anblick machen, der dich nie verlassen wird, solange dir ein Aug' offen steht? ... Der Wind im Rücken half Diethelm rasch den Berg hinabspringen, und er kam eben ins Dorf, als der Silwagen glücklich durchfuhr. Nun war die Bahn offen, es galt, keine Zeit mehr zu verjäumen. Mit erheitertem Antlitz kam Diethelm ins Waldhorn zurück, aber er mußte doch noch dem Better nachgehen, daß man daheim Mittag machte. Diethelm trank zwei Flaschen von seinem Wein und war überaus wohl- gemut, als man über alle Hindernisse hinweg endlich davonfuhr. Der alte Schäferle mit seiner dampfenden Pfeife stand am Wege, nickte Diethelm und seinem Trompeter zu und wankte mit der Hand, zeigend, daß er nach Diethelms Haus zu seinem Medard gehen wollte. Diethelm wollte dies abwehren, aber die Pferde waren so rasch im Zuge, daß man unverseheus weit vom Schäferle weg war, und als Diethelm den Better zwang, anzuhaltten, und sich umwendete, war der Schäferle verschwunden. Diethelm ließ ihm nun durch ein Kind am Wege sagen, daß er den Medard über Feld geschickt habe; er hatte nicht mehr Zeit, dies bereuend, und eingedenk seiner widersprechenden Aussage beim Bahnschlitten, zu wider- stehen, denn der Better fuhr heute im vollen Trab. Dieser



# Lokales.

Wildbad, den 5. April 1917.

**Vereinsbank Wildbad.** Die diesjährige Hauptversammlung ist auf Sonntag, den 22. April anberaumt worden und machen wir auch an dieser Stelle darauf aufmerksam.

**Wilhelm Wildbrett.** Einer unserer ältesten und geachteten Mitbürger unserer Stadt, Küfermeister Wilhelm Wildbrett, ist am Mittwoch im Alter von 86 Jahren ins Jenseits abgerufen worden. Er war ein Mann von altem Schrot und Korn, der sich auch in öffentlichem Interesse betätigte. So zählt er zu den Mitbegründern des Lieberkranzes und der Freiwilligen Feuerwehr, deren langjähriger Magazinverwalter er war und dieses Amt mit seltener Treue und Pflichterfer verfas. Seine Bestattung findet morgen nachmittag 3 Uhr statt.

**Der Witterungsfrühling** beginnt, wie der „B. J.“ geschrieben wird, dann, wenn die mittlere Luftwärme 10 Grad erreicht, was gleichzeitig die Grenze für regelmäßiges Einzeigen darstellt. Der Eintritt dieses Zeitpunkts ist je nach den örtlichen Lagen verschieden. Er findet für niedrige Lagen des Unterlands (Stuttgart, Heilbronn, Neckarfulm) am 18. April statt, für etwas weniger milde Lagen (unteres Taubertal, unteres Kochertal und Jagsttal, Zabergäu, Mergentheim, Dehringen, Hall, Eßlingen, Rürtingen) am 19. bis 21. April, für mittlere Lagen (mittleres Neckartal, Strohhäu, Zilber) am 24. bis 29. April. Auf der Höhenlober Ebene im Oberland tritt diese Grenze am 29. April (Ulm) bis 2. Mai (Biberach, Crailsheim), im oberen Neckargebiet, im Mainhardter und Welzheimer Wald am 4. bis 8. Mai, auf der Alb und im Schwarzwald am 9. bis 15. Mai, in den höchsten Lagen noch später, in Böttingen, O.N. Zwischingen, dem höchsten Pfarrdorf des Landes, ungefähr auf der Höhe des nicht weit entfernten Dreifaltigkeitsberges und in den höchsten Lagen unseres Schwarzwaldes (Kniebis, Ruffstein) am 20. Mai ein. Für das Bodenseegelände, Friedrichshafen, Langenargen ergibt sich der 26. und 27. April; für das Allgäu der 4. bis 6. Mai. — Nach 14 weiteren Tagen pfelegen 12 Grad Tagesmittel erreicht zu werden, wobei ernstlich kühle Morgen nur noch ausnahmsweise eintreten.

**Rückgang des Hopfenbaus.** Auf der diesjährigen Frühjahrsversammlung des Hopfenbauvereins für den Schwarzwald wurde mitgeteilt, daß seit drei Kriegsjahren die Anbaufläche in Deutschland von 47000 auf 17000 Hektar, d. h. auf 35 Prozent des früheren Bestandes zurückging.

**Vertragschweine.** Die Fleischverorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern teilt mit, daß die Höchstpreise für solche Schweine, über die Lieferungsverträge mit der Zentralstelle für Landwirtschaft für die Seeräuberverwaltung abgeschlossen sind, bis 31. August ds. J. bestehen bleiben. Es liegt also für die Mäster kein Grund vor, die Schweine vorzeitig abzugeben.

**Der Schutz des Ingenieurtitels.** In Oesterreich ist eine Verordnung erlassen worden, auf Grund deren die Bezeichnung „Ingenieur“ Rechtsschutz erhält. Dieser Titel darf in Zukunft nur noch von Personen geführt werden, die eine Technische Hochschule absolviert und die Staats- oder Diplomprüfung abgelegt haben. Für Personen ohne diese Vorbildung, insbesondere auch für die Absolventen der technischen Mittelschulen sind Uebergangsbestimmungen vorgesehen.

**Kriegererholungsheime.** In der Versammlung der Kriegervereine des Bezirks Aalen am 1. April wurde vom Obmann, Fabrikant H. Stäpel, die Frage in Anregung gebracht, in Aalen oder in der Umgebung ein Kriegererholungsheim zu errichten. Es wurde beschlossen, dem Kriegerbund eine entsprechende Mitteilung zugehen zu lassen; eventuell ist der Aalener Kriegervereins-Verband bereit, selbst ein solches Erholungsheim zu gründen.

**Der Arbeitsausschuß des deutschen Kleinhandels für das Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst** ist vor Kurzem in Berlin gegründet worden. Er soll als eine Vertretung des deutschen Kleinhandels dem Kriegsamt bei der Durchführung des Hilfsdienstgesetzes zur Verfügung stehen. In den Unterausschuß für Württemberg wurden gewählt: Als Obmann Eugen Kemppis, Kaufmann, Stuttgart, Vorsitzender des Württ. Bundes für Handel und Gewerbe, als 1. Stellvertreter J. Fellheimer, Kaufmann, Stuttgart, vom Verband der Rabattsparevereine Deutschlands, als Geschäftsführer Landtagsabgeordneter Diller, Stuttgart.

**Frühkartoffelpreis.** Die öffentliche Bewirtschaftung der Frühkartoffeln wird am 20. Juni ds. J. beginnen. Der Preis für Frühkartoffeln wird von da ab 10 Mark für den Zentner betragen.

**Wirkung der Luxussteuer.** Der dem Reichstag vorliegende Antrag auf Besteuerung von Luxuswaren hat zunächst die Wirkung gehabt, daß in den letzten Wochen ein sehr bedeutender Umsatz in den zur Sonderbesteuerung vorgeschlagenen Waren, besonders in Teppichen, Klavieren und mechanischen Spielwerken (Grammophonen) usw. stattgefunden hat.

**Dringende Pakete nach Oesterreich.** Vom 1. April ab sind im Verkehr mit Oesterreich nur solche Pakete als dringende zulässig, die nach keiner Richtung mehr als 60 Zentimeter messen.

**Rückgang des Hopfenbaus.** Auf der diesjährigen Frühjahrsversammlung des Hopfenbauvereins für den Schwarzwald wurde mitgeteilt, daß seit drei Kriegsjahren die Anbaufläche in Deutschland von 47000 auf 17000 Hektar, d. h. auf 35 Prozent des früheren Bestandes zurückging.

**Dringende Pakete nach Oesterreich.** Vom 1. April ab sind im Verkehr mit Oesterreich nur solche Pakete als dringende zulässig, die nach keiner Richtung mehr als 60 Zentimeter messen.

**Wirkung der Luxussteuer.** Der dem Reichstag vorliegende Antrag auf Besteuerung von Luxuswaren hat zunächst die Wirkung gehabt, daß in den letzten Wochen ein sehr bedeutender Umsatz in den zur Sonderbesteuerung vorgeschlagenen Waren, besonders in Teppichen, Klavieren und mechanischen Spielwerken (Grammophonen) usw. stattgefunden hat.

**Es ist Vaterländische Pflicht, Kriegsanleihe zu zeichnen. Niemand darf sich ihr entziehen!**  
**Wirb für die 6. Kriegsanleihe durch dein Beispiel!**

Das Vaterland ruft zur Zeichnung auf die neue Kriegsanleihe. Die Leitung von Heer und Flotte braucht weitere finanzielle Mittel zur Erringung des endgültigen Siegs. Die Erreichung des Kriegszwecks ist die Vorbedingung für die künftige Verwirklichung aller anderen Pläne, des Einzelnen wie der Gesamtheit. Der Kriegsanleihe zeichnen kann und es unterläßt, der schadet dem Wohl des größeren und des engeren Vaterlandes nicht minder als dem Glück der Seinigen und der eigenen Zukunft. Zwar trägt Württemberg auch heute noch nicht „Berge silberhoch“, aber Mittel sind bei uns doch reichlich vorhanden, können in reichem Maße flüssig gemacht werden, von Stadt und Land, von Groß und Klein. Und wie ist's mit dem weiteren Wort des Dichters „Graf im Bart, Ihr seid der Reichste, Euer Land trägt Edelstein“: Den Edelstein bringt Schwaben heute noch, den Geist der Treue und der Opferwilligkeit, den Geist, mit dem es sich den anderen deutschen Völkern in diesem Kriege ganz und gar ebenbürtig zur Seite gestellt hat. Furchtlos nehmen draußen an dem ungeheuren Verteidigungskampf mehr Schwaben teil als wir je in Friedenszeiten für möglich gehalten. Treu soll zu Hause jeder an Kriegsanleihe zeichnen, was er vermag. Dann wird jeder Württemberger auf dieser Liste den Platz einnehmen, der seiner Hingabe an Kaiser und Reich, an König und Land entspricht.

Ministerpräsident Dr. Frhr. v. Weizsäcker.

**Wer ist Schwerarbeiter?** Zur endgültigen Lösung dieser jetzt besonders wichtigen Frage ist in München ein Schwerarbeiter-Ausschuß eingesetzt worden, der am Montag abend seine erste Sitzung abhielt. Der Ausschuß besteht aus einem Vertreter des Stadtmagistrats, zwei Vertretern des Lebensmittelamtes und je elf Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Es wurden zunächst fünf Unterausschüsse gebildet, die innerhalb der einzelnen fünf Hauptberufsgruppen den Begriff Schwerarbeiter festzustellen haben. Diese Ergebnisse werden dann dem großen Ausschuß vorgelegt, der hierauf etwa notwendige Ausgleichungen zu schaffen und die erforderlichen Beschlüsse zu fassen hat.

**Anmeldung der Fruchtkonservenfabriken.** Die Kriegsgesellschaft für Obstkonerven und Marmeladen m. b. H., Berlin SW. 68, Kochstraße 61, fordert auf Grund der Verordnung vom 5. August 1916 die Hersteller von Fruchtkästen und Fruchtsirupen auf, ihre Betriebe unverzüglich anzumelden. Die Formulare sind von der Kriegsgesellschaft einzufordern und sofort ordnungsmäßig ausgefüllt zurückzusenden.

**Spernung des Fremdenverkehrs in Bayern.** Nach der „Tägl. Rundsch.“ hat der bayerische Fremdenverkehrsrat, nachdem alle Vorstellungen des Ministeriums des Innern beim Kriegsernährungsamt in Berlin, Lebensmittel für den Fremdenverkehr zugewiesen zu erhalten, vergebens waren, beschlossen, den außerbayerischen Fremdenverkehr nach Bayern in den Monaten April, Mai und Juni gänzlich zu sperren.

## Bekanntmachung.

Es wird darauf hingewiesen, daß das Befahren der Gehwege (Trottoir) mit Pflanzkarren und sonstigen Fahrzeugen **verboten** ist.

Wildbad, den 4. April 1917.

Stadtschultheißenamt: Bägner.

Wildbad.

## Bekanntmachung.

Auf folgende am Rathaus angeschlagene Bekanntmachungen wird zur Nachachtung hingewiesen:

1. Bekanntmachung des Rgl. Oberamts Neuenbürg über eine Bestandsaufnahme von Web-, Wirk- und Strickwaren vom 27. März 1917.
2. Verfügung der Fleischverorgungsstelle betr. Rindern und Kalbfleisch vom 14. März 1917.
3. Bekanntmachung des Rgl. Oberamts Neuenbürg betr. Beförderung des Kartoffelbaues und betr. Verbot der Herstellung von Branntwein aus Kartoffeln vom 29.—30. März 1917.

Wildbad, den 4. April 1917.

Stadtschultheißenamt: Bägner.

## Bekanntmachung.

betr. Kartoffelgastmarken.

Auf die am Rathaus angeschlagene Ministerialverfügung vom 14. März 1917 betr. Einführung von **Kartoffelgastmarken** und die oberamtliche Verfügung hierzu wird zur Nachachtung hingewiesen.

Kartoffeln und Kartoffelspeisen dürfen künftig in Gast- und Schankwirtschaften, Fremdenheimen u. s. w. nur gegen Kartoffelgastmarken abgegeben und entgegengenommen werden und zwar nicht mehr als ein  $\frac{1}{2}$  Pfund Kartoffeln für eine Mahlzeit.

Das Nähere ist aus der angeschlagenen Bekanntmachung zu ersehen.

Wildbad, den 4. April 1917.

Stadtschultheißenamt: Bägner.

## Eier-Verkauf.

Gegen die Lebensmittelmarke 51

werden bei den Eierhändlern **Hermann Großmann**, Witwe **Satt** und **Robert Treiber**, Eier abgegeben und zwar für eine Person **1 Ei** zum Preise von 31 Pfg.

## Vaterländischer Hilfsdienst.

Vom R. Kriegsministerium werden **hilfsdienstpflichtige Kräfte für die Landwirtschaft** dringend gesucht. Meldungen nimmt innerhalb 3 Tagen entgegen **Hilfsdienstmeldestelle Wildbad** Dr. Metzger.

## Vereinsbank Wildbad

eingetr. Genossensch. m. unbeschr. Haftpf.

Die jährliche **Haupt-Versammlung** findet am **Sonntag, den 22. April d. J.**

**nachmittags 2 Uhr** im **Gasth. zur „Sonne“** mit folgender **Tagesordnung**

1. Rechenschaftsbericht für 1916.
2. Genehmigung der Bilanz vom 31. Dezember 1916 und Erteilung der Entlastung an den Vorstand und Aufsichtsrat.
3. Feststellung der Dividende für 1916.
4. Satzungsmäßige Neuwahl in den Aufsichtsrat.
5. Aenderung der Haftpflicht.

Zu dieser Hauptversammlung laden wir unsere Mitglieder mit dem Anfügen ein, daß vom Mittwoch, den 4. bis Donnerstag, den 5. April und vom Dienstag, den 10. bis Samstag, den 14. April die Bilanz und Gewinnberechnung zur Einsicht in unserem Geschäftslokal aufgelegt sind und ein Abdruck derselben unseren Mitgliedern in der Hauptversammlung ausgehändigt werden wird.

Wildbad, den 2. April 1917.

Der Vorstand.

E. Bägner, Fr. Rath, Ph. Bosh Stäu.

**Freiwillige Feuerwehr Wildbad.**

Kamerad **Wilhelm Wildbrett** Mitbegründer im Jahr 1861 Ehrenmitglied und früher Magazinverwalter ist gestorben.

Die Beerdigung findet am Charfreitag nachmittag 3 Uhr statt.

Antreten 2 $\frac{1}{2}$  Uhr vor dem Rathaus.

Beamtenwitwe, sucht per 1. Mai ev. später **3 Zimmer-Wohnung** für Dauermiete. [281] Offerten mit Preisangaben an die Exp. ds. Bl.

Ein junges **Mädchen**, welches schon gedient hat, sucht Stelle über die Saison. Zu erfragen in der Exped.

**Nähmaschinen**

erklaffige deutsche Fabrikate zum Stopfen u. Sticken eingerichtet Weber 2 $\frac{1}{2}$  Millizen im Gebrauch, in Qualität unübertroffen.

Gründlichen Unterricht in allen Fächern gratis

Langjährige sachmännische Erfahrung. **Reparaturwerkstätte. Ersatzteile.**

**H. Riexinger, Messerschmiedmeister.**

**Evang. Gottesdienst.** Karfreitag, 6. April. Vorm. 10 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Rösler. Abendmahl. Abend 5 Uhr Liturgischer Gottesdienst. Beichte fürs Abendmahl am Osterfest.